Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 30 (1957)

Heft: 4

Rubrik: Die Delegiertenversammlung in Biel = Assemblée des délégués 1957 à Bienne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Delegiertenversammlung in Biel

Niemand mag sich erinnern, einer Delegiertenversammlung beigewohnt zu haben, deren Atmosphäre so angenehm war, wie diejenige unserer 28. Delegiertenversammlung in Biel. Dazu hat bestimmt sehr beigetragen, dass die Verhandlungen über zwei Tage verteilt waren und von der sonst so lästigen Zeitnot nichts zu verspüren war. Obwohl keine Eile geboten war, arteten die Diskussionen nicht in Plaudereien aus; kurz gesagt, in Biel wurde erfolgreich und angenehm gearbeitet und die Erinnerungen, die alle mit sich nahmen, gehören bestimmt zu den erfreulichsten im EVU. Der Zentralvorstand kann sich nichts besseres wünschen, als dass der Geist im EVU so bleiben möge, wie er sich in Biel eindrücklich zeigte.

Am Samstagabend konnte Zentralpräsident Stricker zu Beginn der Delegiertenversammlung viele prominente Gäste militärischer und ziviler Behörden und befreundeter Militärverbände und -vereine willkommen heissen. Die ersten Verhandlungen des EVU-Parlamentes galten den Bestimmungen und Reglementen des «Tages der Übermittlungstruppen», der im kommenden Jahr in Luzern stattfinden wird. Nach einigen Ergänzungen stimmten die Delegierten den Vorlagen der Verbandsleitung zu. Nachdem die Geschäfte durchberaten waren, sprach Herr Stauffer, Sekretär des schweizerischen Aufklärungsdienstes, zum Thema «Gefährlicher Optimismus» und trug dabei wertvolle Gedanken zur geistigen Landesverteidigung in die Reihen der aufmerksamen Delegierten. Seinem Referat fügte er einen Tonfilm hinzu, der seinen Eindruck nicht verfehlte. Der Zentralvorstand war gut beraten, als er beschloss, diesem Referenten an der Delegiertenversammlung die gebührende Zeit einzuräumen und es ist zu hoffen, dass er sich bemühen wird, es nicht bei diesem erstmaligen Versuch zu belassen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass Stauffers Referat ebenfalls sehr viel zu dem eingangs erwähnten «Geist von Biel» beigetragen hat.

Am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr versammelten sich die Delegierten aus 29 Sektionen wiederum im Rathaus zum zweiten Teil der Delegiertenversammlung, der mit der Behandlung eines Antrages aus Bern begann, der wünschte, dass Schritte eingeleitet werden, damit die ausserdienstlichen Übungen des EVU — und selbstverständlich auch weiterer militärischer Verbände — der Militärversicherung unterstellt werden können. Selbstverständlich wurde der Antrag gutgeheissen, so dass nun der Zentralvorstand unverzüglich die ersten Schritte einleiten wird. Wir werden im nächsten Heft ausführlicher auf diese Angelegenheit zurückkommen. Die statutarischen Geschäfte der DV, wie Jahresberichte, Rechnungsberichte und Rechnungsablagen, Festsetzung der Jahresbeiträge usw. wurden speditiv und diskussionslos erledigt. Da die Amtsdauer des Zentralvorstandes abgelaufen war und einige ZV-Mitglieder aus privaten Gründen ihre Demission eingereicht hatten, waren einige Neuwahlen notwendig. Gemäss den Vorschlägen des ZV wurde Hptm. Bernhard an Stelle unseres verdienten Gfr. Peterhans zum Kassier bestimmt. Für den ebenfalls zurücktretenden Verkehrsleiter-Funk, Oblt. Hirt, wurde Lt. Keller gewählt. Oblt. Rom, Verkehrsleiter-Tg., fand in Hptm. Schindler einen Nachfolger. Die durch den Rücktritt von FHD Rietmann vakant gewordene Stelle als Protokollführerin wurde von FHD Bünter übernommen. Die bisherigen Mitglieder des Zentralvorstandes, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt hatten, wurden mit Beifall bestätigt. Zentralpräsident Stricker, der ebenfalls Rücktrittsgedanken hatte, wird nochmals ein Jahr den Zentralvorstand leiten, bis sein vorgesehener Nachfolger das Amt übernimmt.

DC. Rolf Ziegler, Sektion Bern, wurde von der Delegiertenversammlung zum Verbands-Ehrenmitglied ernannt und durfte vom Zentralpräsidenten die Ehrenurkunde in Empfang nehmen. Am Schluss der Delegiertenversammlung dankte der Waffenchef der Uem. Trp., Oberstdivisionär Büttikofer, den Delegierten und dem Zentralvorstand für seine Arbeit und benützte die Gelegenheit, um in einer kurzen, aber gehaltvollen Ansprache durch die gegenwärtige Weltlage zu streifen und uns zur Aufmerksamkeit und weiterer ausserdienstlicher Arbeit anzuspornen.

Noch viel wäre von dieser erfolgreichen und erfreulichen Verbandstagung zu berichten: vom Aperitif, den die Stadt Biel spendete, vom sinnvollen Erinnerungsgeschenk an die Delegierten, vom fröhlichen Samstagabend und vielen inoffiziellen und wichtigen Gesprächen sowie der erfreulichen Jubiläumsspende des Fachschriften-Verlages. Dazu reicht allerdings der Raum hier nicht aus; es gilt lediglich noch, die zuverlässige Organisationsarbeit der Sektion Biel zu verdanken. Und wenn wir uns im nächsten Jahr in Uster treffen, so hoffen wir, dort den unvergesslichen «Geist von Biel» wieder zu finden. ah.

Assemblée des Délégués 1957 à Bienne

Excellente solution que cette assemblée de deux jours! Après la hâte et la presse de l'an dernier, une assemblée générale où chacun peut discuter avec chacun sans souci de l'horaire, où les débats ne sont pas brusqués par le battement des montres, c'est une excellente chose.

Parfaitement organisée par la section de Bienne, l'assemblée commença samedi à 17 h 00 à l'Hôtel-de-ville, vénérable bâtiment de la charmante vieille ville, que bien peu connaissaient.

Quelque 70 délégués prennent place sous l'œil bienveillant de notre chef d'arme, le col. div. Büttikofer, pour la première partie de l'assemblée.

Le président salue l'assemblée et fait une brève revue de la vie de notre A.F.T.T. — historique de l'ère qui se termine;

il fera demain un avant-projet de l'âge post-morsique dans lequel nous entrons. La technique moderne a chassé le morse de partout. Passant à l'ordre du jour, l'assemblée accepte comme un seul homme tout ce qu'on lui demande et lui propose, en particulier les prescriptions et règlements des Journées de Transmission 1958.

A 18 h 00 M. Stauffer présente les activités du «S.A.D.», cette dérivation civile de «Armée et Foyer», mettant en garde contre l'optimisme résolu et absurde des Helvêtes devant les menaces extrêmistes qui se manifestent ou se cachent partout. Un film montrant des défilés militaires dans des pays de l'est se termine par quelques images tragiques de Budapest, automne 1956.

Changeons de local pour un apéritif offert par la Municipalité de Bienne, souper charmant et bon — soirée agréable et nuit brève.

A 8 h 30 l'assemblée reprend. Les comptes sont acceptés et le budget aussi (sans augmentation de la cotisation ni du prix de l'abonnement). Le comité est partiellement renouvelé. Notre vieil et fidèle ami Peterhans quitte la caisse, remplaçé par le cap. Bernhard; le chef-tg. Rom cède la place au cap. Schindler et S.C.F. Rietmann passe sa charge à S.C.F. Bünter.

Une proposition importante de la section de Berne concernant l'assurance militaire permet de préciser combien l'A.F.T.T. est mieux assurée qu'on ne le croit communément (et aussi qu'il faut prendre contact avec le C.C. en cas d'accident). L'assemblée vote unanimement une adresse au D.M.F., demandant l'assurance militaire pour les grands exercices de l'A.F.T.T.

Elle vote par acclamation la proposition de faire un nouveau membre d'honneur de l'A.F.T.T. en la personne de Rolf Ziegler, le bon géant, membre bien connu de la section de Berne qu'il a présidée longtemps.

Il fallut aussi prendre congé des huit camarades décédés dans l'année — avant d'entendre l'allocution que nous adressa «le patron», le col. div. Büttikofer, pour clore cette assemblée.

Un second repas sympathique réunit tous à nouveau avant l'au revoir final à l'année prochaine à Uster.

Et chacun repartit avec en souvenir une loupiote claquée montée sur un socle daté et titré dans les deux langues. Bravo! Bienne.

Die Panzerabwehr — das einzige Problem unserer Landesverteidigung?

Offenbar entspricht es dem Charakter einer Demokratie, dass sich ihre verschiedenen Teile nur auf äusseren Druck hin zusammenschliessen. So hat sich auch die schweizerische Öffentlichkeit erst nach den Ereignissen des letzten Herbstes wieder in einem einheitlichen Wehrwillen zusammengefunden. Diese Warnung hat uns noch einmal aus dem koexistenziellen Schlummer gerissen und uns gezeigt, wie weit die Welt noch von einem dauerhaften Frieden entfernt ist. Das ganze Volk erinnerte sich mit einem Schlage seiner Wehrhaftigkeit. Aber dieser Aufbruch des Verteidigungswillens hatte auch seine Gefahren. Sie lagen vor allem darin, dass jedermann aus den Kampfhandlungen in Budapest seine eigenen Schlüsse zog und man sich nicht überall bemühte, diesen Kampf isolierter Panzer gegen einige Tausend Freiheitskämpfer in den richtigen Zusammenhang zu stellen.

Überwertung der Panzergefahr?

Dass die Russen fast ausschliesslich mit Panzern angriffen und dass anderseits die Helden des Freiheitskampfes mit behelfsmässigen Mitteln wie Benzinflaschen und Handgranaten Erfolge gegen die stählernen Kolosse erzielten, war eine Tatsache, die in der Schweiz tiefen Eindruck machte. Auch Leute, die an unserer Landesverteidigung gezweifelt hatten, schöpften neue Hoffnungen, weil es sich klar zeigte, dass auch der Kleine nicht gleich auf den Widerstand zu verzichten braucht. Für die meisten ergab sich deshalb die klare Rechnung: Wenn wir unsere Panzerabwehr verbessern und die geeigneten Waffen beschaffen, wird unsere Abwehr noch erfolgreicher als die der Ungarn sein. Die stürmisch geforderten Sofortprogramme, die Resolutionen verschiedener Parteien und das Ausbildungsprogramm des Unteroffiziersvereins wiesen in dieser Richtung. Die Panzerabwehr, als grosses Problem innerhalb der Landesverteidigung, drohte zum einzigen zu werden. Der Bundesrat und andere Stimmen, die auch in den kritischen Tagen an einer *allgemeinen* Verbesserung unserer Rüstung festhielten und nicht nur Waffen für den Einzelkämpfer, sondern auch schwere Mittel, Flieger und Panzer verlangten, wurden heftig angegriffen.

Dringlichkeit von unten nach oben?

Diese Reaktion ist verständlich. Der einfache Soldat fragte sich: «Was habe ich zur Verfügung, um mich zu wehren? Und viele mussten eingestehen, dass ihnen nur der Karabiner, ein paar Handgranaten, die Maschinenpistole oder im besten Fall ein leichtes Maschinengewehr zur Verfügung steht. Innerhalb der Füsilierkompagnien gibt es allerdings Panzerabwehrminen, Raketenrohre und Panzerwurfgranaten in ausreichender Zahl, aber es sind nicht alle Soldaten an diesen Waffen ausgebildet. Der Wunsch, möglichst alle Waffen zu beherrschen, wurde laut. Bei dieser Beurteilung wird hingegen zu wenig darauf geachtet, dass nirgends so wie im Kriege der Einzelne auf den Kameraden angewiesen ist. Der Panzerabwehrschütze verteidigt die Füsiliere der Kompagnie gegen die anrollenden Panzer, die Füsiliere wiederum halten ihm die feindliche Infanterie vom Leibe. Aber der Feind greift nicht nur mit Infanterie und Panzern an. Er setzt zusätzlich seine Geschütze, seine Flieger, Raketengeschosse und vielleicht sogar die Atomwaffe ein. Gegen all das kann die Kompagnie nicht mehr allein kämpfen; sie ist auf die Unterstützung des Bataillons, auf die Waffen des Regiments und der Divisionen angewiesen, ja sie braucht sogar Hilfe aus den Reihen der Bevölkerung, die sie eigentlich verteidigen will. Die Frage der Dringlichkeit geht also nicht einfach von unten nach oben. Man kann nicht sagen: zuerst muss der Füsilier seine Abwehrwaffen haben, die hinteren Truppen und namentlich die Führung können warten. *Im totalen Krieg kann unsere Armee auf keines der zahlreichen Mittel verzichten, wenn sie Erfolg haben will; sie sind alle gleicherweise dringlich.*